



Frühjahr 2021

DER FUCHS

Zeitschrift des CDU-Ortsverbandes Reinickendorf-West



Frühling
Sonne, Grün und Gute Laune!



Emine

Demirbükten-Wegner

BÜRGERBÜRO
Scharnweberstr. 118, 13405 Berlin



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!



Da ist sie nun: die neue Frühjahrsausgabe vom „Fuchs“ – in einem neuen Design! Mit dieser Ausgabe verändert sich das Blatt graphisch, aber nicht inhaltlich. Wir bleiben, was wir in den letztensechs Jahren für den Ortsteil gerne waren: Für Sie, liebe

Leserinnen und Leser, ein kleines, buntes aber informatives Kiezblatt rund um Wittenau-Süd, den Ortsteil Reinickendorf-West und in Tegel-Süd zu sein.

Seit einem Jahr „herrscht“ die Corona-Pandemie über uns. Nicht alles, was in den letzten Wochen und Monaten ‚vom Staat‘ geleistet wurde, entsprach und entspricht dem, wie wir alle uns ein effizientes und bürgernahes Krisenmanagement vorstellen. Auch mich als politisch Tätige hat vieles geärgert – und ärgert mich noch immer. Ich bin allerdings sehr zuversichtlich, dass in den nächsten wenigen Monaten bis zum Hochsommer die Lage dank Impfungen und einer veränderten Teststrategie besser werden wird.

Und damit kehre ich wieder zu meinem Anliegen zurück: Uns, der Redaktion, ist sehr daran gelegen, Sie, die Menschen in Reinickendorf-West zum Mit-Tun an unserem Blatt zu animieren. Wir möchten in und über den Ortsteil berichten. Wir möchten die Menschen in unserem Kiez noch mehr kennenlernen und da-

für sorgen, dass wir alle uns noch besser verstehen. Wir möchten mit Ihnen dieses Blatt gestalten, uns mit allem auseinandersetzen, was uns hier in Reinickendorf-West bewegt. Mit meinem Bürgerbüro in der **Scharnweberstraße 118** ist eine bekannte Anlaufadresse für Sie weiter da: **ortsnah, anfassbar, regelmäßig besetzt!**

Als ich vor gut sechs Jahren dieses Blatt verantwortlich übernommen habe, bat ich Sie: Wo drückt Sie der Schuh, wo verlangen Sie Änderung, wo können Sie sich bessere Zustände vorstellen, als wir diese derzeit hier im Ortsteil vorfinden? – Wir haben viel von Ihren Hinweisen aufnehmen können. Wir konnten auch etliches in Bewegung bringen. Manches hat aber auch nicht geklappt, leider! Aber: Wir wollen es weiter anpacken, mit Ihnen zusammen! Das Leben in Reinickendorf ist nicht allein davon abhängig, welche politische Richtung gerade tonangebend ist. Wichtig ist, dass die Bürgerschaft unseres traditionsreichen Teiles von Reinickendorf sich hier wohlfühlt und ihren Beitrag zum Gemeinwohl leistet. Wir glauben, dazu einige Hilfestellung bieten zu können. Ob im Deutschen Bundestag, im Abgeordnetenhaus von Berlin, im Bezirksamt oder in der Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf, wir haben dort für Sitz und Stimme. Eine Stimme, die wir für Reinickendorf-West erheben wollen. Mit Ihnen! Für Sie! Also, machen Sie mit, schreiben Sie uns, sprechen Sie mit uns, wir freuen uns auf Sie!

Ihre
Fuchs-Chefredakteurin

EMINE DEMIRBÜKEN-WEGNER



EINRICHTUNG ZUM VOLLZUG
DER SICHERUNGSVERWAHRUNG
IN DER JUSTIZVOLLZUGSANSTALT TEGEL
-OFFENER VOLLZUG-

Petition gegen offene Sicherheitsver- wahrung missachtet, Fakten geschaffen

++ Rot-rot-grüne Ideologen schieben Besorgnisse der Anwohner zur Seite

Durch das Internet und aus der Zeitung erfuhren die Reinickendorfer, dass in der JVA Tegel seit Ende Januar ein offener Vollzug für Sicherungsverwahrte eingerichtet ist. Justizsenator Behrendt hat damit vollendete Tatsachen gegenüber einer Petition geschaffen, mit der Bürgerinnen und Bürger des Bezirks darum bitten, außer der JVA Tegel auch andere Standorte für dieses Projekt zu prüfen. Aus verständlichen Gründen, denn in Reinickendorf sind mit der JVA (938 Haftplätze), der Sexualstraftäterambulanz an der JVA (40 Therapieplätze), der JVA des offenen Vollzugs in Heiligensee (240 Haftplätze), dem Krankenhaus des Maßregelvollzugs in Wittenau (432 Plätze) und der JVA des offenen Vollzugs für Frauen in Wittenau (95 Haftplätze) bereits überproportional viele Vollzugseinrichtungen angesiedelt. Aber das zu diskutieren, ist Rot-Rot-Grün nicht bereit. Die Petition steckt seit Dezember 2019 im Abgeordnetenhaus fest; SPD, Grüne und Linke verhinderten durch andauernde Verschiebungen, dass die Petenten rechtzeitig vor Inbetriebnahme des offenen Vollzuges eine Antwort erhalten. Nun erklärten die Regierungsparteien, dass die Petition nicht mehr inhaltlich behandelt werden könne, da ja bereits vollendete Tatsachen geschaffen seien.

Sven Rissmann, rechtspolitischer

Sprecher der CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, erklärt: „Die Meinung der Bürgerinnen und Bürger, auch die Meinung der Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf, die sich gegen das Vorhaben ausgesprochen hat, interessiert Herrn Behrendt offenbar nicht. Gewiss haben auch Sicherungsverwahrte ein Recht auf Resozialisierung. Aber warum gerade Reinickendorf die Risiken tragen muss, die mit einem offenen Vollzug verbunden sind, konnte nicht rechtzeitig im Abgeordnetenhaus diskutiert werden. Stattdessen wurde ohne Rücksicht weiter gebaut und weiter eingerichtet. So untergräbt der Justizsenator das verfassungsmäßig verbürgte Petitionsrecht.“

Emine Demirbükten-Wegner und Stephan Schmidt (beide CDU), die die direkten Wahlkreisabgeordneten des betreffenden Gebietes in Reinickendorf sind, erklären: „Es ist ein Stück aus dem Tollhaus, wie Grünen-Senator Behrendt hier die Sorgen der Anwohner und Petenten ignoriert und gegen ihren Willen vollendete Tatsachen geschaffen hat. Sein skandalöser Umgang schädigt das Vertrauen in das Parlament und fördert Politikverdrossenheit. SPD, Grüne und Linke besitzen dann auch noch die Frechheit, sich auf geschaffene Tatsachen zu berufen, die man nicht ändern könne.“



Altersgerechte Sitzbänke – Aufstellung 2021 hat begonnen

Auf Initiative der Bezirksstadträtin Katrin Schultze-Berndt (CDU) beginnt das Gartenbauamt des Bezirks Reinickendorf, im Bezirk sogenannte ‚altersgerechte Park-Sitzbänke‘ aufzustellen. Einer der ersten Plätze für diese neuen Sitzbänke konnte die Abgeordnete Emine Demirbüken-Wegner für ihren Wahlkreis Reinickendorf-West ‚sichern‘. Zur Aufstellungspremiere in Reinickendorf-West legte der Leiter des Grünflächenamtes, Rüdiger Zech, zusammen mit zwei Mitarbeitern an der Humboldtstrasse selbst Hand an. Demirbüken-Wegner führte mit ihm ein kleines Interview.

Emine Demirbüken-Wegner (EDW): Lieber Herr Zech, was passiert hier heute?

Rüdiger Zech: Wir bauen heute mit den Kollegen der Werkstatt vom Werkhof des Strassen- und Grünflächenamtes Reinickendorf eine sogenannte Seniorenbank ein. Auf besonderen Wunsch und aufgrund unserer lokalen Recherche haben sich die Seniorinnen und Senioren unter anderem diesen Platz am Friedhof Humboldt gewünscht. Wir starten hier ein Programm, das 2021 insbesondere im Frühjahr uns beschäftigen wird.

EDW: Was ist die Besonderheit an dieser Bank?

Herr Zech: Sie ist mit einigen zusätzlichen Dingen ausgestattet, ist also besonders komfortabel für die Sitzposition. So haben die Armlehnen eine besondere Höhe. Damit kann man bpsw.



wieder besser aufstehen. Dies ist bei den bislang verbauten Garten-Sitzbänken, wir nennen diese ‚Sofabetten‘, so nicht der Fall. Diese neuen Bänke geben die Möglichkeit, gut und unkompliziert aufstehen zu können. Entsprechend sind die Höhenmaße auch angepasst und die Stabilität der Bank verbessert worden.

EDW: So wie Sie die Bank geliefert bekommen, ist die eigentlich noch gar nicht vollständig ausgestattet? Was wird zusätzlich gemacht?

Herr Zech: Die Bänke werden für den Einbau durch unsere Werkstatt nachgerüstet und entsprechend vorbereitet. Bspw. sind zusätzliche Stabilitätsbänder angebracht, damit die Bank besser verankert werden kann. Das ist wichtig, denn damit reagieren wir auf die verschiedenen Untergründe. Die Bank wird oben fest verschweißt. Damit eignet sie sich sowohl für gepflasterte wie weiche Böden. Um das entsprechend zu justieren, müssen wir hier am Produkt nacharbeiten. Aber das ist für unsere Techniker auf dem Werkhof kein Problem. Was fehlt oder die Bank komfortabler macht, rüsten wir nach.

EDW: Sie haben schon eine Sitzprobe gemacht und wie fühlt sich dies an?

Herr Zech: Ja sicher, und es ist fühlt sich wunderbar an. Ich bin ja nach allgemeiner Definition auch bereits ein Senior. Und von daher sage ich, die Bänke sind sehr komfortabel.

EDW: Wie viele Bänke werden in Reinickendorf insgesamt aufgestellt?

Herr Zech: Wir haben Ende 2020 insgesamt 19 Bänke zur Aufstellung bereit gehabt. Wir haben nun begonnen und werden im Laufe des Frühjahrs diese auch fertig aufgestellt haben.

EDW: Ich hatte zwei weitere Standorte vorgeschlagen. Werden wir sowohl im Kienhorstpark am Schwanenteich wie auch im Septimerbecken zwei weitere

Bänke für Reinickendorf-West erhalten?

Herr Zech: Das waren Ihre Vorschläge, so sind unsere Planungen, und so wird es dann auch gemacht.

EDW: Wir haben eine Bevölkerung, die immer älter wird. Die Anzahl dieser Senioren-Bevölkerungsgruppe ist nicht gering. Wie schaut es denn im weiteren Verlauf des Jahres 2021 aus? Besteht die Möglichkeit, eventuell noch weitere Bänke zu bekommen?

Herr Zech: Das Straßen- und Grünflächenamt hat zusätzliche Mittel für 2021 von der Bezirksverordnetenversammlung zur Verfügung gestellt bekommen. Nach unserer Planung werden wir also im Jahr 2021 über das bislang geplante Maß hinaus noch einmal in dieser Größenordnung aufstellen können.

EDW: Damit kann ich mich um weitere Sitzbänke in diesem Ortsteil bemühen?

Herr Zech: Selbstverständlich. Reinickendorf-West als dicht besiedelter Ortsteil hat glücklicherweise einige ‚grüne Lungen‘ vorzuweisen. In diesen wollen wir die Aufenthaltsqualität natürlich gerne verbessern. Wir sind für Vorschläge immer offen.

EDW: Haben Sie schon erste Reaktionen?

Herr Zech: Schon beim Aufstellen der ersten Bänke war das Interesse der Spaziergänger, die uns beobachteten, sehr groß. Die Menschen freuen sich, dass wir diese altersgerechten Dinge jetzt berücksichtigen und auch dort sehr zahlreich aufstellen, wo insbesondere Seniorinnen und Senioren viel unterwegs sind.

Ich denke, dass mit der Gesamtzahl der dann 2021 in unseren Grünanlagen befindlichen Bänke wir einen guten Dienst getan haben werden.

Emine Demirbüken-Wegner: Da bleibt mir dann, Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ‚Dankeschön‘ zu sagen.



Endlich: Mehr Sicherheit für Fußgänger Weiterer Übergang in der Bernauer Straße wurde gebaut



Die Bernauer Straße in Tegel-Süd ist eine viel befahrene Strecke. Sie verbindet nicht nur Reinickendorf mit Spandau. Die Bernauer Straße hat sich auch seit Jahren zu einer ‚Ausweichstraße‘ in Richtung City-West entwickelt. Regelmäßig stehen die Verkehrsteilnehmer auf der Stadtautobahn im Stau, wenn es mal wieder im Verkehrsfunk heißt „Tunnel Flughafen Tegel gesperrt“. Zudem sind in den letzten Jahren weitere Wohnbauten in Tegel-Süd und der Siedlung Waldidyll dazugekommen. Wege zu und von den Kita- und Schulstandorten kreuzen die Bernauer Straße. Dies war Grund genug, dass auf Anregung von Bürgerinnen und Bürgern sich die Reinickendorfer Wahlkreisabgeordnete Emine Demirbükten-Wegner (CDU) beginnend im Jahr 2018 an die Senatsverkehrsverwaltung und den Bezirk gewandt hatte, um hier Maßnahmen prüfen zu lassen, die die Sicherheit der Fußgängerüberquerungen erhöhen. Im Frühjahr 2019 konnte ein Teilerfolg vermeldet werden als es hieß: „Die Bernauer Straße erhält einen weiteren

Fußgängerüberweg.“ Demirbükten-Wegner: „Dennoch zog sich die Realisierung hin ‚wie Kaugummi‘. Es bedurfte weiterer Nachfragen und Drängeleien meinerseits, bis der Bau erfolgen konnte. Ende November 2020 gingen die Bauarbeiten dann endlich los.“

Das Straßen- und Grünflächenamt des Bezirksamtes Reinickendorf von Berlin, Fachbereich Straßenbau, gab am 23.11.2020 den Startschuß für den Neubau des Fußgängerüberweges einschließlich Mittelinsel in der Fahrbahnfläche in der Bernauer Straße auf Höhe Haus Nr. 29. Die Baumaßnahme erfolgte in zwei Bauabschnitten, unter Sperrung des Gehweges bzw. Teilspernung der Fahrbahn. Fußgänger und Radfahrer wurden im Baubereich des Gehweges über die Fahrbahn geleitet. Der Fahrzeugverkehr wurde einspurig je Richtungsfahrbahn am Baubereich des Gehweges und beim Neubau der Mittelinsel im Wechselverkehr durch eine Lichtsignalanlage aufrechterhalten. Die Kosten betragen rund 58.900,00 Euro und werden vom Bezirk aus dem ‚Topf‘ der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz refinanziert. Durch Frost und den nochmaligen Wintereinbruch im Februar 2021 konnten die Endarbeiten nicht ganz fertiggestellt werden. Dies ist in wenigen Wochen erledigt.

Demirbükten-Wegner: „Laut Auskunft der Senatsverkehrsverwaltung warten aktuell 27 Zebrastreifen trotz behördlicher Anordnung auf ihre bauliche Umsetzung, wovon den Bezirken für 26 von ihnen das Geld bereits zur Verfügung gestellt worden ist. Bereits fertiggestellt wurden acht Fußgängerüberquerungen.“

U6 – Sanierung Alt Tegel/Kurt-Schumacher-Platz erst 2022

Die BVG hat dem Reinickendorfer Bezirksamt mitgeteilt, dass sich die ursprünglich ab 2021 geplante Sanierung der U-Bahnlinie U 6 zwischen Alt-Tegel und der Station Kurt-Schumacher-Platz auf Anfang 2022 verschoben wird. Bezirksbürgermeister Frank Balzer: „Die lange Sperrung der U6 im Norden hatte im Bezirk heftigen Unmut ausgelöst. Der oberirdische Damm der U6 ist an vielen Stellen instabil geworden und muss vollständig erneuert werden. Auch die architektonisch wie konstruktiv anspruchsvoll erbaute Spannbetonbrücke über die Seidelstraße ist in die Jahre gekommen. Ein Abriss und Neubau ist unumgänglich.“ Gesperrt wird der gesamte nördliche Abschnitt zwischen Alt-Tegel und Kurt-Schumacher-Platz. Zwischen den Bahnhöfen Holzhauser Strasse und Kurt-Schumacher-Platz liegt der Wahl-

kreis der Abgeordneten Emine Demirbükten-Wegner. Gerade auf den Strassenzügen Berliner Strasse / Seidelstrasse / Scharnweberstraße rechnet Demirbükten-Wegner mit katastrophalen Verkehrszuständen während der Sperrung: „Der notwendige Schienenersatzverkehr für die U-Bahn und die Sperrung der S-Bahnlinie zwischen Tegel und Alt-Reinickendorf werden zusammen mit der ohnehin angespannten Verkehrssituation in den sogenannten ‚Rush-Hour-Zeiten‘ zu Stau und Umgehungsverkehr durch die Wohngebiete führen. Dadurch, dass die U6 nach Tegel voraussichtlich erst ab Anfang 2022 gesperrt sein wird, umgeht man möglicherweise ein komplettes Zusammenfallen mit dem S-Bahnausbau. Dennoch werden mit dem Start der geplanten 20-monatigen Bauarbeiten die Zustände nicht besser werden.“

Zweiter Standort Ehrenamtsbüro Reinickendorf eröffnet

Mitte November eröffnete das Ehrenamtsbüro Reinickendorf einen zusätzlichen Standort in der Grußdorfstraße 16 in Berlin-Tegel. Er ergänzt den 1996 gegründeten, traditionellen Standort im Rathaus Reinickendorf, Eichborndamm 215. Anfang des Jahres hat die Stiftung Unionhilfswerk Berlin (UHW) die Trägerschaft des Ehrenamtsbüros Reinickendorf übernommen. Das UHW konnte weitere Fördermittel des Landes Berlin erhalten und damit die Ehrenamtsförderung ausbauen. Unter dem Motto „MIT-EINANDER FÜREINANDER DA“ soll die entwickelte Kampagne vom Bezirksamt Reinickendorf durch das Unionhilfswerk umgesetzt und das Ehrenamtsbüro weiterentwickelt, professionalisiert und qualifiziert werden. Ziel ist es unter anderem, das ehrenamtliche und freiwillige

Engagement durch die Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen und Projekten in Reinickendorf auszubauen und das passende Ehrenamt für alle Interessierten zu finden. Bezirksbürgermeister **Frank Balzer** (CDU): „Reinickendorf bietet ein vielfältiges Angebot für ehrenamtliches und freiwilliges Engagement. Ich freue mich, dass sich das Ehrenamtsbüro weiterentwickelt.“ **Emine Demirbükten-Wegner**, Sprecherin für bürgerschaftliches Engagement und Partizipation der CDU-Fraktion Berlin: „Unsere ehrenamtliche Helfer halten Vieles in Berlin am Laufen. Sie verdienen daher mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Das Besondere am ehrenamtlichen Einsatz ist seine Doppelwirkung, die sowohl das Gemeinwesen als auch die Persönlichkeit der Engagierten stärkt.“



Zukunft des KaBoN-Geländes:

Wohnungsbau – Seniorenpflege – Hippotherapie – Gedenkort

Maßregelvollzug, Gebäudeleerstand, Flächenbrache, Konzernzentrale, Flüchtlingsmanagement – der Standort der ehem. Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik (KaBoN) an der Oranienburger Straße in Wittenau-Süd durchlebt in den letzten Jahren ein buntes Sammelsurium an Nutzungen. Die aktuellen und kontroversen Diskussionen um den Betrieb des sogenannten Ankunftsentrums (AkuZ) und der Unterbringungsgebäude für Flüchtlinge überlagert den Blick auf die künftige Gestaltung dieses städtebaulich interessanten und ökologisch für den Bezirk wichtigen großen Flächenareals. **Emine Demirbüken-Wegner**, in deren Wahlkreis das **KaBoN-Gelände** liegt, hat in Absprache mit dem stv. CDU Fraktionsvorsitzenden im Rathaus Reinickendorf **Björn Wohler** den Senat von Berlin um Auskunft zu den **Zukunftsplanungen** gebeten (Drucksache 18/26273): „Lange Jahre war der Gesundheitskonzern **Vivantes** mit seinen Leitungs- und Verwaltungseinheiten dort ansässig. Das ebenfalls dort liegende Krankenhaus des Maßregelvollzugs und das weiter im Ausbau befindliche AkuZ haben in der

Nachbarschaft vielfach die Emotionen hochfahren lassen. Seit Jahren bemühen wir uns, mittelfristig auf den großen Freiflächen den dringend benötigten Wohnungsbau planerisch voranzutreiben. Mit besonderer Aufmerksamkeit blicken wir auch auf die Sicherung der Hippotherapie. Mit der Bürgerinitiative wollen wir zudem den Gedenkort ‚Alter Anstaltsfriedhof‘ sichern. Es war an der Zeit, die bisherigen Entwicklungen und Planungen zusammenzufassen. Nun gibt es eine ganze Reihe an guten Nachrichten.“:

(1) Die städtische Wohnungsbau-gesellschaft **Gesobau plant** den Ankauf einer Teilfläche, um dort bis zu **600 Wohnungen** in einem Mix von Einheiten für kleine Haushalte wie Familien zu errichten. Der Baubeginn soll 2024, die Fertigstellung 2028 erfolgen. Die Gesobau wird hierfür eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung im Zuge eines Städtebaulichen Wettbewerbes durchführen.

(2) **Vivantes plant** den Bau eines **Seniorenpflegeheims für ca. 190 Bewohner*innen**. Hierzu wurde im Oktober 2020 eine Bauvoranfrage gestellt.

Eine positive Entscheidung seitens des Bezirksamtes Reinickendorf erwartet man noch im 1. Quartal 2021.

(3) Die auf dem Gelände befindliche Hippotherapieeinrichtung darf sich auch in Zukunft auf einen offensichtlich gesicherten Standort auf dem Gelände freuen. Der Senat plant die Übernahme aller sonstigen Flächen. Damit besteht eine weitgehende **Planungssicherheit für den Träger der Hippotherapie**.

(4) Im Jahre 1880 eröffnete die ‚Irrenanstalt der Stadt Berlin zu Dalldorf‘. Zur gärtnerischen Gesamtanlage gehörte auch ein Begräbnisplatz am südwestlichen Ende des Grundstücks. Als Anstaltsfriedhof wurde er formlos mit der ersten Beerdigung eingeweiht. Der Friedhof ist als Waldfriedhof angelegt. Zwischen 1933-1945 starben in den Wittenauer Heilstätten 4.607 Patienten. In der Nachkriegszeit wurde der Friedhof noch bis 1958 belegt. Im Jahr 1995 wurde dann der Friedhof aufgehoben und die Grabsteine entfernt. Der ‚Freundeskreis Gedenkort Alter Anstaltsfriedhof‘ hat sich im Juni 2014 gegründet und bemüht sich seit seiner Gründung darum, eine **Gedenkstätte ‚Alter Anstaltsfriedhof‘ zu errichten**. Nach vielen Anläufen und Initiativen insbesondere aus der Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf heraus zeichnet sich für die Bürgerinitiative (BI) ein Erfolg ab. Die Berliner Forsten befinden sich zur Frage der Gestaltung des Gedenkortes derzeit in Abstimmung mit der BI.

(5) Die auf dem Gelände vorhandenen **Waldbestände** werden komplett von den senatseigenen Berliner Forsten übernommen. Aktuell wird hierfür ein Nutzungskonzept erstellt, das voraussichtlich Ende 2021 fertig sein wird. Dem folgt dann ein Pflegekonzept, das unter Beteiligung der Bürger*innen, des Bezirks und weiterer Behörden erstellt werden soll. Ziel ist der **Schutz der** auf

dem Gelände **vorhandenen wertvollen Vegetationsbereiche** unter Berücksichtigung der Verkehrssicherungspflicht.

Die CDU-Abgeordnete fragte allerdings **auch nach**, wie es mit dem aktuellen Sicherheitskonzept am und rund um das AkuZ bestellt sei: *„Uns ist es besonders wichtig, dass die vorhandene **Präsenz der Berliner Polizei gesichert** bleibt. Hier scheint es von Seiten des Senats in die richtige Richtung zu gehen.“* Die Polizei Berlin führt am Standort Oranienburger Strasse 285 (so die offizielle Bezeichnung) weiter die Sicherheitsüberprüfungen ankommender Geflüchteter durch. Die noch bis Herbst 2021 am Standort Bundesallee zusätzlich stationierten Kräfte werden voraussichtlich danach ebenfalls übersiedeln. *„Ein besonderes **Ärgernis** rund um die KaBoN sind die steigenden **Verschmutzungen wie Sachbeschädigungen und die mangelnde Bestreifung** des inneren Geländes. Hier hat der Senat unsere Beobachtungen bestätigt, dass zum Verursacherkreis zu einem größeren Teil auch Bewohner*innen der dort befindlichen Unterkünfte gehören.“* beklagen Demirbüken-Wegner und Wohler. In der Antwort des Senats auf ihre Anfrage wird ausführlich dargestellt, welche Maßnahmen bislang ergriffen wurden. Die CDU-Politiker dazu: *„Man wird nicht an jeden Baum einen Polizisten oder eine Sicherheitskraft privater Unternehmen stellen können. **Einzig die schnelle Beplanung und der zügige Bau des von der Reinickendorfer CDU seit langem geforderten Wohnungsbaus und weiterer Einrichtungen kann die Begleiterscheinungen der in der Bürgerschaft heftig kritisierten AkuZ-Ansiedlung auf ein Minimum herunterfahren.** Land und Bezirk sind hier aufgefordert, schnell und evt. zügiger als derzeit gedacht die beschriebenen Projekte umzusetzen.“*



Sozial-Ökologisch-Ehrenamtlich!

Warum Kleingärtner für uns wichtig sind

Sie gehören zum Stadtbild in Berlin wie die Boulette zum Mundwerk der Berliner*innen: **Kleingartenvereine!** Mit den ersten frostfreien Sonnenstrahlen eines Jahres beginnen auch die Arbeiten in den zahlreichen Kleingartenkolonien der Großstadt. Reinickendorf ist im besonderen Maß von diesen ‚grünen Lungen‘ geprägt. Die Dachorganisation der Freunde von Nutzgärten und Naherholung ist der Bezirksverband der Kleingärtner Reinickendorf e.V. (BdK). Der BdK verwaltet in Reinickendorf insgesamt eine Fläche von über 2.450.000 m². In 55 Mitgliedsvereinen finden rund 6000 Kleingärtner Freude an der Aufzucht von Obst- und Gemüseerzeugnissen, ein geselliges und soziales Miteinander und Zeit für die Erholung. Grundeigentümer der Flächen ist hauptsächlich das Land Berlin, vertreten durch das Bezirksamt Reinickendorf. Dieser ist Ansprech- und Vertragspartner für den BdK. **Die älteste Kolonie befindet sich im Wahlkreis von Emine Demirbüken-Wegner, nämlich in Reinickendorf-West.** Die „Gartenfreunde“, gegründet 1900, erstrecken sich zwischen Scharnweberstraße,

Otisstrasse, BAB 111 und dem AVA-Kiez. Demirbüken-Wegner traf sich pünktlich zum Beginn des meteorologischen Frühling mit dem Vorstand des BdK: **Thorsten Fritz** (Vorsitzender), **Frank Bienek** (Vorstand Finanzen und Geschäftsführer), **Kai Hoffmann** (Vorstand Verwaltung) und **Reiner Kolotzei** (Vorstand Gartenfachberatung) empfingen die Sprecherin für Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation im Verbandshaus des BdK in der Roedernallee.

Der Vorstand des BdK und Demirbüken-Wegner tauschten sich insbesondere über die aktuellen Entwicklungen zur weiteren **Sicherung der Kleingartenflächen** in Berlin aus. Hierbei wurden natürlich die Pläne der Berliner Politik zur Neuauflage einer gesetzlichen Flächensicherung der Kleingärtenanlagen durchleuchtet. Von besonderer Bedeutung war dabei die Erläuterung der von der Berliner CDU in die Diskussion eingebrachten Idee einer Stiftung Berliner Stadtgärten. Der **BdK-Vorstand** sprach sehr deutlich sein Ziel an, die Kleingartenflächen sowohl in der Baupolitik des Landes wie auch in der **Verwaltung der**



Flächen nicht zum Spielball der Politik werden zu lassen. Insbesondere herrscht die Sorge vor, dass die von den Kleingärtnern erzielten Einnahmen des Landes nicht zur Bestandspflege dieser Flächen verwendet werden: **„Wir wünschen uns hier mehr Haushaltstransparenz. Gerade vor dem Hintergrund unserer ökologischen und sozialen Aufgabe sehen wir hier die Politik in der Verpflichtung!“,** so die BdK-Vertreter.

Demirbükten-Wegner dazu: *„Wie die dauerhafte Sicherung und eine konkrete Entwicklungsperspektive für die Berliner Kleingärten aussehen sollen, darüber gibt es Streit innerhalb der rot-rot-grünen Senatskoalition Streit. Wir müssen die SPD ständig an den gemeinsamen rot-schwarzen Regierungsbeschluss von 2014 erinnern, die Kleingartenanlagen unserer Stadt verbindlich zu sichern. Es ist ein Armutszeugnis, dass Rot-Rot-Grün sich in dieser wichtigen Frage nicht Grün ist. Der vorgelegte Kleingarten-Entwicklungsplan ist nicht mehr als ein Kleingarten-Verwaltungsplan. Von Sicherung kann ebenso wenig die Rede sein wie von einer mutigen Vision für die Zukunft der Berliner Stadtgärten. Tatsächlich streitet die jetzige Senatskoalition sich auf dem Rücken von Berlins Kleingärtnern. Die aber haben Besseres verdient: eine Perspektive und Sicherheit, dass sie ihr Grün dauerhaft erhalten dürfen. Diese Stadtöasen sind Erholungsgebiete für die Berliner und leisten einen wichtigen Beitrag für ein gutes Stadtklima. Als CDU-Fraktion fordern wir **nicht nur den Erhalt, sondern wollen auch neue Kleingärten** in Berlin ermöglichen.“*

Der **Bezirk Reinickendorf** soll hier eine **Vorreiterrolle** einnehmen. Die CDU fordert nämlich den Senat auf, einen Anteil von mindestens 65 Hektar der im Masterplan Berlin-TXL vorgesehenen Ausgleichsflächen für klein-

gärtnerische Nutzungen zur Verfügung zu stellen. Die **„Tegeler Stadtgärten“** sollen das Areal im westlichen Bereich des Masterplans ökologisch aufwerten und der Öffentlichkeit sowie den Berliner Gartenfreunden als Natur- und Erholungsraum zur Verfügung stehen. *„Die konkrete Ausgestaltung der Stadtgärten soll in den kommenden Monaten im Rahmen eines partizipativen Verfahrens unter Einbindung der anliegenden Bezirke, der Interessenvertretungen der Berliner Gartenfreunde sowie der Öffentlichkeit erarbeitet werden.“* erläuterte Demirbükten-Wegner den Ende Februar im Abgeordnetenhaus von Berlin gestellten CDU-Antrag. Die Konzeption soll neben einem Anteil von Schulgärten auch Probegärten für Einsteiger sowie ausgedehnte Gemeinschaftsflächen zur öffentlichen Nutzung vorsehen. Zielsetzung der Planung ist es, die Fläche in das Eigentum der zu gründenden Stiftung „BerlinerStadtgärten“ zu überführen. Weiterhin soll das Projekt konkreter Anwendungsfall der Anerkennung neuer Kleingartenflächen als ökologische Ausgleichsmaßnahme werden.

Impressum

Herausgeber:

CDU Reinickendorf-West
Oranienamm 10-6, Aufgang D
13469 Berlin

Telefon +49 (30) 496 12 46
Telefax +49 (30) 496 30 53

Auflage -21.500 Stück-
Heft Einzelpreis -kostenlos-

Redaktion:

Emine Demirbükten-Wegner,
Lisa Bubert und Harald Muschner

**Kontakt zur Wahlkreisabgeordneten
Emine Demirbükten-Wegner im Internet** www.emine-dw.de
E-Mail: buengerbuero.edw1@web.de



Strom-
tankstelle

E-Ladestationen – großer Nachholbedarf in Reinickendorf

Mitglieder der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin haben den Senat befragt, wieviel **öffentliche E-Ladestationen** für die ständig steigende Zahl von Elektro- bzw. Hybrid-betriebenen Kraftfahrzeugen überhaupt im Berliner Stadtgebiet vorhanden sind. „Die Antwort der seit knapp fünf Jahren grün-geführten Senatsverkehrsverwaltung ist für Reinickendorf ernüchternd!“ stellt die Reinickendorfer Abgeordnete **Emine Demirbüken-Wegner** fest. **„11 öffentliche Ladestationen bieten 19 Ladepunkte im Bezirk an. Das sind 1,75 % des Gesamtangebotes an Ladestationen in Berlin.“**

Stellt man dies ins Verhältnis Reinickendorfer Einwohner zur Berliner Gesamtbevölkerung (ca. 8 %), dann ergibt sich rein rechnerisch die **Notwendigkeit einer Verknüpfung der jetzigen Ladestationen.“**

Wörtlich heißt es in der Antwort des Senats (Drucksachen-Nrn. 18/26415 und 18/26433-443): „Die Ladeinfrastrukturbetreiber Allego GmbH, E.ON Drive Infrastructure GmbH und Vattenfall Smarter Living GmbH betreiben 629 Ladeeinrichtungen mit insgesamt 1.206 Ladepunkten im öffentlichen Raum. Zudem werden im Rahmen eines befristeten Projektes 24 proprietäre Laternenladepunkte durch die ubitricity Gesellschaft für verteilte Energiesysteme mbH im öffentlichen Raum betrieben. Über durch private Akteure errichtete öffentlich zugängliche Standorte auf privatem Grund (d.h. im privat bewirtschafteten Straßenland, z.B. auf Supermarktparkplätzen, Tankstellenflächen und in Parkgaragen) liegen dem Senat keine eigenen Informationen vor. Hier wird auf die Webseite des Berliner

Energieatlas verwiesen (<https://energieatlas.berlin.de/>). In Reinickendorf befinden sich elf Ladeeinrichtungen mit insgesamt 19 Ladepunkten im öffentlichen Raum, deren Standorte in der Übersicht in der beigefügten Anlage aufgelistet werden. ... Im Ladesäulenregister der Bundesnetzagentur (BnetZA) mit Stand vom 06. Januar 2021 sind darüber hinaus die Betreiber Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG und Kaufland Dienstleistung GmbH & Co. KG registriert, die auch in Reinickendorf öffentlich zugängliche Ladepunkte betreiben.“

Demirbüken-Wegner: „Um den Fortschritt der vom Senat zu verantwortenden Standortentwicklung für Ladestationen beurteilen zu können, haben wir uns die Zahlen für das letzte Quartal 2020 angesehen. Zwischen Oktober und Dezember 2020 wurden sechs öffentlich zugängliche Ladepunkte im Bezirk in Betrieb genommen. Das ist **Schnecken tempo!** Reinickendorf ist ein Flächenbezirk. Zudem durchqueren viele Berufspendler unsere Hauptstraßen. Wenn es uns gelingen soll, davon möglichst viele auf die öffentlichen Verkehrsmittel wie U- und S-Bahn umzuleiten, dann müssen wir für diese Menschen an den Hauptverkehrsknotenpunkten und Einfallstoren in die Innenstadt ein Versorgungsangebot für E-Mobility machen. Mit dem jetzigen Bestand erreichen wir gerade mal eine zweistellige Zahl an Fahrzeugen. **Es bedarf** in den nächsten wenigen Jahren **einer Bezirksstrategie**, wie und wo wir den Menschen im Bezirk ein Angebot hierzu machen. **Der Nachholbedarf ist groß!**“



Standort für Flüchtlingsunterkunft am ehem. TXL ???

Ein neuer Reinickendorfer Standort für die Nutzung zur Unterbringung für Geflüchtete kann ins Gespräch gebracht werden. Dies konnte die Reinickendorfer Abgeordnete **Emine Demirbükten-Wegner** (CDU) bereits im Dezember 2020 mitteilen: „Meine Informationen besagen, dass die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben BImA das Objekt Kurt-Schumacher-Damm 202 in 13405 Berlin zusammen mit der angrenzenden Grundstücksfläche im Frühjahr 2021 von der Berliner Flughafengesellschaft (BFG) übernimmt. Dieses Grundstück ist das **ehemalige ‚Hotel Mercure‘**. Der Hotelbetreiber, die ACCOR Gruppe, hat das Hotel bereits zum Jahreswechsel zurückgegeben.“

Gegenüber Demirbükten-Wegner hat die BImA sich auch zur möglichen Zukunft der Immobilie geäußert: „Die BImA wird die Liegenschaft dem Land Berlin zum Erwerb anbieten. Auf Berliner Seite könnten dann dazu **Planungen** angestellt werden, das **Gebäude und die umliegende Freifläche als Flüchtlingsunterkunft zu nutzen**. Mit einem Bruchteil an Kosten gegenüber einem Neubau könnten noch im Jahr 2021 ca. 400 Bewohner*innen das Gebäude beziehen.“ Eine Objektbesichtigung zeigte, dass das Gebäude vor allem wegen der bisherigen Hotelnutzung sehr gut geeignet ist. Die vorhandenen ehemaligen Gastronomie- und Konferenzflächen sowie die umliegenden Freiflächen am Gebäude erlauben lt. Demirbükten-Wegner eine fast 100%-ige Umsetzung der Ausstattungsstandards wie diese für die sogenannten Modulare Unterkünfte für Flüchtlinge (MUF) vom Senat defi-

niert worden sind. Der Standort besitzt zudem eine ÖPNV-Anbindung via Bus. Auch über die Nutzung in fernerer Zukunft hat sich Demirbükten-Wegner Gedanken gemacht: „Machen wir uns mal nichts vor: die Entwicklung des ehemaligen TXL zur ‚Urban-Tech-Republic‘ wird Jahre in Anspruch nehmen. Auch die Ansiedlung der Beuth-Hochschule am TXL hat einen Zeithorizont von mind. 5 Jahren. Die Errichtung des ‚Kurt-Schumacher-Quartiers‘ ist auf 10-15 Jahre geplant. Also kann man darüber nachdenken, diesen **Standort nach der Nutzung als Flüchtlingsunterkunft zum Studentenwohnheim umzufunktionieren**. Wenige Hundert Meter stehen die Gebäudeteile des ehemaligen Französischen Gymnasiums. Auch hier muß überdacht werden, diese alte Schullnutzung wieder aufleben zu lassen.“ Demirbükten-Wegner sieht noch einen weiteren Vorteil in der Nutzungsidee: „Der vom Senat geplante und der Bürgerschaft stark ablehnend diskutierte Bau einer MUF am Paracelsus-Bad kann dann endgültig ad acta gelegt werden. Wenn die Entscheider im Senat schnell und konstruktiv reagieren, könnten bereits Ende 2021 Geflüchtete in das ehemalige Hotelgebäude einziehen. Dies wäre **rund 12-15 Monate schneller als eine wo auch immer zu errichtende MUF** dies möglich machen würde. Zudem vermeidet man schwere Eingriffe in die Natur wie dies am Paracelsus-Bad unumgänglich wäre. **Ob diese Idee realisiert werden wird, wird zum politischen Prüfstein der jetzt Verantwortlichen in Land und Bezirk!**“ zeigt sich Demirbükten-Wegner überzeugt.



Neue Radwege in Reinickendorf-West: 2021 beginnt mit guter und schlechter Nachricht

„In einem baulich so stark verdichteten Ortsteil wie Reinickendorf-West, der zudem von hoch frequentierten automobilen Verkehrsströmen durchzogen ist, ist der Ausbau bzw. die Sanierung der Radwege in Reinickendorf-West für mich eine zentrale Aufgabe der Landes- und Bezirkspolitik.“ sagt die Wahlkreisabgeordnete Emine Demirbükten-Wegner. „Schulen, Jugendfreizeitstätten und nahe gelegene Arbeitsstätten können auch gut ohne das Automobil erreicht werden. Weil wir aber an der einen oder anderen Stelle im Ortsteil so einige ‚Rennstrecken‘ des Automobilverkehrs haben, müssen wir allein aus Gründen der Verkehrssicherheit in unseren Radwegebestand investieren und neue schaffen.“ Umsomehr erfreuen die Informationen, die Bezirksbürgermeister Frank Balzer und Verkehrs-Stadträtin Katrin Schultze-Berndt mitteilen konnten:

„Das Bezirksamt hat sich bei der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (Sen UVK) dafür eingesetzt, dass die Radverkehrsanlagen in der Wald- und Wittestraße saniert oder erneuert werden. Die Sen UVK hat die Finanzierung für die Sanierung der Radverkehrsanlagen in der Waldstraße zwischen Eichborndamm und Ollenhauerstraße zugesagt. Die Sanierungsmaßnahme Waldstraße befindet sich in der

Planung. Für die Wittestraße zwischen Waldstraße und Holzhauser Straße hat das Bezirksamt keine Zusage erhalten. Hier ist eine Sanierung nach heutigen Maßstäben aufgrund der vorhandenen Straßensituation nicht möglich. Wegen der Straßenbaumbestände mit entsprechender Wurzelbildung besteht z.Z. nur die Möglichkeit, punktuelle vorhandene Gefahrenstellen zu beseitigen. Ein regelwerksgerechter Ausbau der Radwege würde einen völligen Verzicht auf den Straßenbaumbestand und den Wegfall aller Kfz-Stellplätze voraussetzen. Selbst bei einer zusätzlichen Reduzierung der Fahrbahnbreite von 7,50 m auf 7,00 m würde nach Anlegung eines Radweges kein ausreichend mobilitätsgerechter Gehweg für die Fußgänger verbleiben.“

Demirbükten-Wegner: „In den nächsten Jahren muß es uns gelingen, hier in Reinickendorf mit dem Aus- und Neubau von Radwegen einen großen Schritt voranzukommen. Gerade in meinem Wahlkreis bieten sich dafür planerisch wie auch in näherer Zeit baulich umsetzend viele Gelegenheiten. Ich denke hier insbesondere an die Verkehrshaupttrassen, die den Ortsteil sowohl von Ost nach West wie in Nord-Süd-Richtung den Ortsteil durchziehen. Es wird Aufgabe der künftigen Bezirkspolitik sein, hier die Weichen zu stellen.“



Über Ursprung und Bedeutung von Ostern

- Das Osterfest wird am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gefeiert. Damit kommt als Datum jeder Tag vom 22. März bis zum 25. April infrage.
- Das Osterdatum beeinflusst auch weitere Feiertage, so zum Beispiel Pfingsten, das 50 Tage später gefeiert wird.
- Für Christen in aller Welt ist Ostern eines der wichtigsten Feste überhaupt: An diesem Tag gedenken sie der Auferstehung Jesu. Eine kurze Zusammenfassung für alle, die nicht ganz bibelfest sind: Am Karfreitag ist Jesus, so die christliche Überlieferung, am Kreuz gestorben. Seine Jünger bestatteten ihn in einer Grabhöhle. Als einige Anhängerinnen am darauf folgenden Sonntag den Leichnam salben wollten, fanden sie nur einen Engel vor, der ihnen die Auferstehung verkündigte.
- Dem neuen Testament zufolge wurde Jesus zur Zeit des Passah-Festes gekreuzigt. Daher fällt Ostern mit diesem wichtigen Fest des Judentums zusammen.
- Ostern symbolisiert Auferstehung und Hoffnung. Ostergottesdienste finden deshalb häufig ganz früh am Morgen statt, wenn es noch dunkel ist und das Licht erst wieder in die Welt zurückkehrt.
- Seit der frühen Christenheit ist die Osternacht ein traditioneller Tauftermin. Auch heute werden insbesondere ältere Täuflinge häufig an diesem Datum getauft.

Die beliebtesten Osterbräuche

Auch jenseits der Kirche gibt es zahlreiche Sitten und Bräuche, die zu Ostern dazugehören. Hier eine kleine Zusammenfassung der wichtigsten:

- Zu Ostern gehören – ganz klar – Ostereier. Sie werden gebastelt, gefärbt, versteckt und vieles mehr.
- Wer versteckt die Eier? Hier war eindeutig der Osterhase am Werk. Ähnlich wie beim Weihnachtsmann gibt es keine eindeutigen Sichtungen dieses fleißigen Gesellen. Zahlreiche kleine (und große) Kinder sind sich jedoch sicher, dass nur er die Ostereier gebracht haben kann. Ein Hase aus Schokolade ist daher Bestandteil eines jeden Osternestes.
- Mit Ostern hält der Frühling Einzug ins Haus. Zu diesem Fest gehört unbedingt ein Osterstrauß, zum Beispiel aus Weidenkätzchen oder anderen Zweigen. Ähnlich wie der Weihnachtsbaum wird dieser natürlich schön dekoriert: mit Eiern (entweder echte oder aus Holz beziehungsweise Kunststoff) und Anhängern in Häschenform sowie weiteren österlichen Motiven.
- Bei vielen Familien steht am Osterfest ein Lammbraten auf dem Tisch, ein typisches Gericht für diese Jahreszeit. Vegetarier bekommen selbstverständlich eine fleischlose Variante: Eine spezielle Backform macht aus dem Kuchenteig ein gebackenes Lamm.



Wir wünschen

Frohe
Ostern!



Emine

Demirbüken-Wegner

BÜRGERBÜRO
Scharnweberstr. 118, 13405 Berlin